

Chancen und Herausforderungen des digitalen Lernens erkennen!



HUBERT ERTL
Prof. Dr., Forschungsdirektor und
Ständiger Vertreter des Präsidenten
des BIBB

Liebe Leserinnen und Leser,

wie in vielen anderen Bereichen hat die Corona-Pandemie auch in der Berufsbildung einen Schub an Veränderungen ausgelöst. In kurzer Zeit mussten Lernprozesse in digitale Formen überführt werden, um das Aus- und Weiterbildungsgeschehen am Laufen zu halten. Damit verbunden waren neue Impulse zur Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen. Allerdings wurden auch Grenzen des digitalen Lernens deutlich. Die Beiträge dieser Ausgabe beschäftigen sich mit der Frage, wie Neuerungen im Bereich des digitalen Lernens das Präsenzlernen in der Berufsbildung bereichern können und welche Anforderungen damit nicht nur an die didaktische Konzeption, sondern auch an die Lernenden verbunden sind.

Technologische Optionen und didaktisch-methodische Konzepte zusammendenken

Der Einsatz digitaler Technologien in der berufspraktischen Umsetzung erweist sich dann als erfolgreich, wenn er von klaren didaktischen und methodischen Prinzipien geleitet ist.

So können digitale Assistenzsysteme durch Visualisierungen und ergänzend hinterlegte Informationen Auszubildende dabei unterstützen, umfassende berufliche Handlungskompetenz zu entwickeln. Durch die Verknüpfung von Arbeitsmitteln (z. B. Maschinen oder Werkzeugen) mit digitalen Assistenzsystemen können komplexe und realitätsnahe Lernsituationen geschaffen und nach didaktischen Grundsätzen gestaltet werden. Auch virtuelle Lernumgebungen bieten Lernenden die Möglichkeit, Produktions- und Geschäftsprozesse realitätsnah nachzuempfinden und so ein Verständnis für Abläufe und auch Gefahrensituationen zu entwickeln. Gegenüber der realen Welt ist der virtuelle Raum fehlertoleranter und bietet den Vorzug, in einem geschützten Raum Erfahrungen zu sammeln.

In der Berufsbildung bislang noch wenig beachtet sind die Möglichkeiten von Learning Analytics. Hier geht es darum, durch die gezielte Auswertung umfassend erhobener

Daten Lernprozesse besser an den Bedürfnissen einzelner Lernender auszurichten. Dabei erfolgen die Generierung und Auswertung von Daten zeitlich parallel zu Lernprozessen, wodurch Lernaufgaben und -anforderungen kurzfristig angepasst werden können. Im Ergebnis kann dies zu einer Überwindung des Musters »one-size-fits-all« im beruflichen Lernen führen, indem Lernprozesse individuell gestaltet werden. Die Entwicklung von Learning Analytics wird zurzeit hauptsächlich im hochschulischen Bereich vorangetrieben. Für das berufliche Lernen sollten die sich ergebenden Möglichkeiten stärker als bisher in den Mittelpunkt von Forschung und Entwicklung gerückt und die berufliche Praxis systematisch eingebunden werden.

Digitales Lernen ist voraussetzungsvoll für Lernende und Lehrende

Insgesamt ist festzuhalten, dass digitales Lernen hohe Anforderungen an beruflich Lernende stellt, die in der Gestaltung von Lernumgebungen berücksichtigt werden müssen. So ist besonders darauf zu achten, die Lernmotivation in digitalen Prozessen zu unterstützen. Was in Präsenzlernen unmittelbar durch das Bildungspersonal gewährleistet werden kann, muss beim digitalen Lernen noch stärker durch motivierende Formen der Aufgabenstellung und Rückkopplungen zu Lernfortschritten sichergestellt werden. Zudem erfordert digitales Lernen ein hohes Maß an Selbstlernkompetenz, die kontinuierlich und in didaktischem Sinne systematisch aufgebaut werden muss.

Damit ist die Fundierung digitalen Lernens durch die didaktisch-methodische Kompetenz des Bildungspersonals angesprochen – mithin einem Thema, dem die BWP noch in diesem Jahr eine eigene Ausgabe widmen wird.

H. Ertl